



Senioren Netzwerke Köln

Konzept

(Stand 07.11.2025)



Stadt Köln



Sozial-Betriebe-Köln
gemeinnützige GmbH



Seniorenvertretung
der Stadt Köln



Förderkreis
Kölner
Senioren
Netzwerke e.V.



Köln



Deutsches
Rotes
Kreuz

Kreisverband
Köln e. V.



caritas
für Köln



DER PARITÄTISCHE
KÖLN

Diakonie

Köln und Region



Synagogen-Gemeinde Köln

Inhalt

Präambel	3
1 Begriffsbestimmung	3
2 Ziele und Strategien	4
3 Typen der SeniorenNetzwerke	5
3.1 SeniorenNetzwerke im (Wieder-) Aufbau	6
3.2 Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke	7
3.2.1 Vorraussetzung für die Selbstorganisation	8
3.2.2 Unterstützungsstruktur für selbstorganisierte SeniorenNetzwerke .	9
3.3 Standortgebundene SeniorenNetzwerke	10
4 Handlungsebenen	11
4.1 Verwaltung	11
4.2 Träger (Wohlfahrtsverbände, ihre Mitglieder & Sozial-Betriebe-Köln) .	11
4.3 SeniorenNetzwerkkoordination	12
5 Qualitätssicherung und Evaluation	15
5.1 Strukturqualität stadtweit	15
5.2 Strukturqualität der Netzwerke	15
5.3 Evaluation	16
6 Schlussbemerkung und Ausblick	16

Konzeption für SeniorenNetzwerke in Köln

Präambel

Dieses Konzept bezieht sich auf die SeniorenNetzwerke, die durch Initiative der Stadt Köln, der Kölner Wohlfahrtsverbände, der Sozial-Betriebe-Köln und der Seniorenvertretung der Stadt Köln entstanden sind und in Zukunft noch entstehen werden.

Die SeniorenNetzwerkarbeit einschließlich der Unterstützungsstrukturen wird von der Verwaltung durch Fördermittel bezuschusst. Die jährliche Verteilung dieser Mittel wird im Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Seniorinnen und Senioren beschlossen.

Grundlage für politische Beschlüsse ist § 71 SGB XII „Altenhilfe“. Der Gesetzgeber bringt in § 71 SGB XII zum Ausdruck, dass alte Menschen neben der „Grundsicherung“ vielfältige Angebote erhalten können, die helfen, die Schwierigkeiten des Alters zu überwinden, und zwar ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen.

SeniorenNetzwerke sind für alle Menschen in Köln offen, unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, ethnischer Herkunft, geistiger und körperlicher Verfassung, Geschlecht, Hautfarbe, Identität, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung. Fehlende technische Ausstattung darf kein Hinderungsgrund sein.

In erster Linie spricht das Programm „SeniorenNetzwerke Köln“ Menschen mit Selbsthilfepotential an. Letztlich können und sollen alle Menschen in Köln Nutzer*innen der SeniorenNetzwerke sein.

1 Begriffsbestimmung

In einem SeniorenNetzwerk treffen sich Senior*innen (ohne Altersgrenzen) aus einem **Stadtteil**. Das Ziel dieser Treffen ist, dass sich die Menschen im Stadtteil begegnen und für sich und andere aktiv werden.

Wer sich in ein SeniorenNetzwerk einbringt, wird als Netzwerker*in bezeichnet. Jeder, der an der Umsetzung der Idee mitwirken will, ist dazu eingeladen. Die Mitwirkung ist an keinerlei Voraussetzungen geknüpft; vielmehr ist die Philosophie, dass jeder Mensch seine Fähigkeiten und Kompetenzen zur Entwicklung eines Netzwerkes einbringen kann.

Auch Vertreter*innen von Institutionen, Vereinen u.ä., sowie Akteure im Stadtteil, deren Zielgruppen nicht vorrangig Senior*innen sind (z.B. Betreiber*innen von Kiosken, Bäckereien, Apotheken etc.) können Teil des SeniorenNetzwerkes werden. Durch die SeniorenNetzwerke entstehen im Stadtteil Interessen- und Aktivitätsgruppen, Projekte und Prozesse, die den Stadtteil lebenswert machen; insbesondere für ältere Menschen.

2 Ziele und Strategien

Die SeniorenNetzwerke Köln sind durch folgende Ziele und Strategien gekennzeichnet:

- Die Senior*innen werden zur Selbstorganisation angeleitet. Selbstbestimmung, Selbsthilfe und Teilhabe auf persönlicher, institutioneller und politischer Ebene werden gefördert (Sprecherrat, Stadtteilkonferenz etc.).
- Die Senior*innen haben vielfältige Entscheidungsmöglichkeiten, um die eigenen Interessen zu verwirklichen. Es bestehen keine inhaltlichen Vorgaben.
- Die unterstützenden, hauptamtlich Mitarbeitenden in den SeniorenNetzwerken und den Servicestellen haben insbesondere die Stärkung vorhandener Potenziale und die Aktivierung weiterer Ressourcen im Blick.
- Die SeniorenNetzwerke sollen eine Strahlkraft über die jeweiligen Stadtteile hinaus haben und sind so ein gutes Beispiel für ein seniorenfreundliches Köln. Sie sind dynamisch und passen sich an die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen an.
- Es besteht eine intensive Kooperation zwischen den Trägern, mit der Verwaltung und der Seniorenvertretung der Stadt Köln. Das Amt für Soziales, Arbeit und Senioren ist hier federführend tätig. Die Träger nehmen eine besondere Verantwortung für das Programm der SeniorenNetzwerke Köln wahr.

Ziel ist es, in allen 86 Kölner Stadtteilen SeniorenNetzwerkstrukturen aufzubauen, damit möglichst viele Senior*innen erreicht werden – unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen, ethnischer Herkunft, geistiger und körperlicher Verfassung, Geschlecht, Hautfarbe, Identität, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung und Weltanschauung. Die Arbeit der SeniorenNetzwerke basiert auf der Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Menschen (Konzept des Empowerment). Die Netzwerker*innen im jeweiligen SeniorenNetzwerk bestimmen ihre Aktivitäten selbst. Die genaue Ausgestaltung ist dabei je nach den handelnden Menschen, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten und den Gegebenheiten im Stadtteil unterschiedlich. Zielgruppe sind Menschen, die über Selbsthilfefähigkeiten verfügen bzw. deren Selbsthilfefähigkeit durch die professionelle Koordination angeregt werden kann.

Durch die SeniorenNetzwerkarbeit soll Folgendes erreicht werden:

- Ältere Menschen begegnen sich im Stadtteil, lernen sich kennen und entwickeln gemeinsame Aktivitäten.
- Ältere Menschen und auch jüngere Menschen helfen und unterstützen sich gegenseitig.
- Sie entwickeln Möglichkeiten zu ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement.
- Ältere Menschen beteiligen sich am Leben und der Gestaltung im Stadtteil.

- Es sollen auch ältere Menschen angesprochen werden, die sonst von den Angeboten der offenen Seniorenarbeit nicht erreicht werden.
- Durch Vernetzung, Kooperation und Initiative vor Ort soll der Stadtteil seniorenfreundlich(er) werden.
- Seniorenspezifische Belange im Stadtteil sollen erkannt und auch mit Hilfe anderer zum Thema werden.
- Einem umfassenden Inklusionsgedanken folgend soll die SeniorenNetzwerkarbeit den vielfältigen Belangen spezifischer Seniorengruppen Geltung verschaffen. Genannt seien hier die Themen interkultureller Ansatz, Menschen mit Handicap, Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und geschlechtlicher Identität.

Für die Umsetzung der Ziele schaffen die Wohlfahrtsverbände/SBK/Träger der Netzwerkarbeit Rahmenbedingungen mit Angeboten der Begleitung und Fortbildung.

Die Möglichkeiten und Angebote in den SeniorenNetzwerken steigern die Lebensqualität älterer Menschen im Stadtteil und vermitteln ein positives Altersbild. Sie verhindern bzw. verzögern altersbedingte physische und psychische Krankheiten und deren Folgeerscheinungen. Im Hinblick auf die Pflegebedürftigkeit wirken Angebote der offenen Seniorenarbeit präventiv und bedarfssenkend.

Die SeniorenNetzwerke stehen allen offen.

3 Typen der SeniorenNetzwerke

Seit 2002 ist die Netzwerkidee an mehreren Standorten und in verschiedenen Varianten erprobt worden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die SeniorenNetzwerke mindestens hinsichtlich der Ausgangslage und der Phase ihrer Entwicklung unterschieden werden können.

Im Folgenden sollen unterschieden werden:

- SeniorenNetzwerke im Aufbau = SeniorenNetzwerke, die von einer hauptamtlichen Netzwerkkoordination – von der Verwaltung bezuschusst - aufgebaut und unterstützt werden,
- Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke = SeniorenNetzwerke, die selbstständig, ohne hauptamtliche Netzwerkkoordination im Stadtteil wirken und durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke begleitet werden,
- Standortgebundene SeniorenNetzwerke = SeniorenNetzwerke, die eigene Räume haben und sich z.B. aus einer ehemaligen Altentagesstätte/einem Begegnungszentrum mit hauptamtlicher SeniorenNetzwerkkoordination heraus entwickelt haben.

3.1 SeniorenNetzwerke im (Wieder-) Aufbau

SeniorenNetzwerke, die auf Initiative der Verwaltung, der Wohlfahrtsverbände, der Sozial-Betriebe-Köln, gegebenenfalls weiterer Träger und der Seniorenvertretung der Stadt Köln entstehen, erhalten in der Anschubphase die Finanzierung für eine Netzwerkkoordination im Umfang einer halben Stelle (s. 4.2), angestellt bei einem der Wohlfahrtsverbände oder deren Mitgliedsorganisationen bzw. den Sozial-Betrieben-Köln.

Die Auswahl der Stadtteile, in denen die Netzwerkkoordinator*in bzw. tätig ist, richtet sich nach folgenden Kriterien:

- absolute Zahl an Einwohner*innen über 60 Jahre
- absolute Zahl an Einwohner*innen über 60 Jahren mit internationaler Familiengeschichte
- absolute Zahl an Einwohner*innen mit Bezug von Grundsicherung im Alter
- absolute Zahl an Einwohner*innen über 60 Jahre die alleine leben
- Bewertungen der Seniorenvertretungen, Servicestellen, Träger im Bezirk und der Verwaltung
- Stadtteile mit sehr hohem Bedarf und bestehenden SeniorenNetzwerkstrukturen, die aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung benötigen, können seit 2024 wiederaufgebaut werden.

Bewährt hat sich, die Entscheidung für den Aufbau eines neues SeniorenNetzwerks oder für den Wiederaufbau eines bislang selbstorganisierten Netzwerks in einem gemeinsamen Gespräch zwischen der Verwaltung, dem jeweiligen Trägerverband, der Netzwerkkoordination und der bezirklichen Seniorenvertretung der Stadt Köln zu treffen.

In einem nächsten Schritt ist die Bezirksarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik zu informieren. Beschlüsse der Bezirksvertretungen werden von der bezirklichen Seniorenvertretung mit ins Gespräch eingebracht.

Weitere Merkmale der SeniorenNetzwerke im (Wieder-) Aufbau:

- Die Netzwerkkoordination ist zeitlich begrenzt und bleibt ca. vier Jahre im gleichen Stadtteil. Der genaue Zeitraum wird zwischen der Verwaltung, dem Träger des SeniorenNetzwerkes, der Netzwerkkoordination, dem Spitzenverband des Trägers des SeniorenNetzwerkes, der Seniorenvertretung der Stadt Köln und den Netzwerker*innen des betreffenden SeniorenNetzwerkes abgestimmt.

- Ein wesentliches Strukturmerkmal der Netzwerkarbeit ist von Anfang an, die Selbstorganisation der Netzwerker*innen im Stadtteil zu fördern und zu stärken. Nach Ausscheiden der Netzwerkkoordination wird das SeniorenNetzwerk selbstständig (selbstorganisiertes SeniorenNetzwerk). Die Selbstorganisation wird fachlich durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke begleitet (weiteres siehe 3.2.3).
- Die Netzwerkkoordination verfügt in der Regel zu Beginn über keine eigenen Räume. Vorrangiges Ziel ist die Erschließung von Räumen im Stadtteil für die Aktivitäten des SeniorenNetzwerks. In der Folge können neue Räume im Stadtteil entstehen bzw. werden bestehende Räume für Senior*innen zugänglich gemacht. Dazu können und sollen Kooperationen eingegangen und Schlüsselpersonen im Stadtteil identifiziert werden. Wichtige Partner hierbei sind städtische Institutionen, Kirchengemeinden, örtliche Vereine, Wohnungsbaugesellschaften und ortsansässige Dienstleister. Nach Möglichkeit sollte die Netzwerkkoordination ab Beginn des Netzwerkaufbaus im Stadtteil verortet sein.

Stellt sich die Suche nach Räumen in einzelnen Stadtteilen als besondere Herausforderung im Netzwerkaufbau dar, wird diese Information über die jeweilige Fachberatung an die AG Senior*innen Liga/SBK und an die Fachplanung des Amtes für Soziales, Arbeit und Senioren weitergegeben, um stadtteilbezogene Lösungen zu finden.

- Eine wesentliche Aufgabe der Netzwerkkoordination ist die Schaffung eines Forums für Personen und Institutionen, die an einem seniorenfreundlichen Stadtteil interessiert sind (z.B. interessierte Einzelpersonen, Geschäftsleute, Mitglieder von Vereinen, etc.). Bewährt hat sich die Einberufung einer Stadtteilkonferenz. Sollte bereits eine vergleichbare Struktur oder ein vergleichbares Gremium im Stadtteil vorhanden sein, sind die Themen des SeniorenNetzwerkes dort einzubringen.
- Die hauptamtliche Koordination hat, aufgeteilt in verschiedene Phasen, u.a. folgende Aufgaben (weiteres siehe 4.3 dieses Konzeptes)
 - Stadtteilerkundung und Stadtteilanalyse
 - Menschen und Institutionen mit der Netzwerkidée vertraut machen und für die (aktive) Teilnahme/Mitarbeit gewinnen
 - Begleitung und Unterstützung der Netzwerker*innen (Einzelpersonen, Gruppen und Projekte)
 - Initiierung und Begleitung der Stadtteilkonferenz
 - Stärkung von Personen und Institutionen zur Selbstorganisation

3.2 Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke

SeniorenNetzwerke dieses Typs können nach bisherigen Erfahrungen wie folgt beschrieben werden:

Gruppen von Senior*innen, Einzelpersonen, Institutionen oder Geschäftsleute, die durch die Netzwerkkoordination in einer Aufbauphase zusammengefunden haben und die Netzwerkidée befürworten und mittragen, bilden das SeniorenNetzwerk in einem bestimmten Stadtteil und entwickeln das SeniorenNetzwerk selbstorganisiert weiter.

3.2.1 Voraussetzung für die Selbstorganisation

Ein SeniorenNetzwerk geht in die Phase der Selbstorganisation, wenn folgende Rahmenbedingungen erfüllt sind:

- Das SeniorenNetzwerk wurde ca. vier Jahre kontinuierlich durch eine Netzwerkkoordination begleitet. Dabei sollte in den letzten beiden Jahre vor der Selbstorganisation die Person der Koordination nicht gewechselt haben.
- Das SeniorenNetzwerk hat sich eine tragfähige, das SeniorenNetzwerk in der Selbstorganisation weiterführende Struktur gegeben. Die Netzwerker*innen haben den Willen bekundet, die entstandenen Aktivitäten und Angebote weiter zu verantworten und zu gestalten, auch wenn sich die hauptamtliche Netzwerkkoordination aus dem Stadtteil zurückziehen wird.
- Die Koordinationsstruktur eines Sprecherrates wird aus den Reihen der Netzwerker*innen gebildet und dieser bekundet, das SeniorenNetzwerk selbstorganisiert weiter zu steuern und zu entwickeln.
- Es gibt eine „Patenorganisation“ im Stadtteil, die das selbstorganisierte SeniorenNetzwerk unterstützt. Es soll sich dabei in der Regel um eine gemeinnützige Organisation handeln, eine Kirchengemeinde oder eine Stiftung. Die Kooperation kann unterschiedliche Formen haben - ideelle, finanzielle, räumliche oder personelle Unterstützung – und sollte in einer Vereinbarung festgehalten werden.
- Die Themen „ältere Menschen“ und „demographischer Wandel“ werden für den jeweiligen Stadtteil verantwortlich und nachhaltig in einem (Stadtteil-) Gremium, z.B. einer Stadtteilkonferenz, vertreten und bearbeitet. Dieses Gremium hat auch ohne Netzwerkkoordination weiter Bestand.

3.2.2 Unterstützungsstruktur für selbstorganisierte SeniorenNetzwerke

Die Befähigung zur Selbstorganisation und bürgerschaftlichem Engagement sind zentrale Merkmale der SeniorenNetzwerkarbeit. Menschen, die sich engagieren, brauchen professionelle Unterstützung und Begleitung, auf die sie zurückgreifen können.

Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke

Die wesentliche Begleitung erfolgt durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke. Diese Stellen haben zum Ziel, die bestehenden selbstorganisierten SeniorenNetzwerke und ihre Netzwerker*innen zu stärken, zu unterstützen und miteinander zu vernetzen. Als Arbeitsprinzip gilt die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke übernehmen durch regelmäßigen Kontakt beratende, helfende und begleitende Funktionen und tragen so dazu bei, dass die Entwicklung eines selbstorganisierten SeniorenNetzwerkes einen positiven Verlauf nimmt. Für das selbstorganisierte SeniorenNetzwerk sind letztendlich die Netzwerker*innen im Stadtteil selbst verantwortlich.

Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke verstehen sich als Prozessbegleitung für die selbstorganisierten Netzwerker*innen und haben im einzelnen folgende Aufgaben:

- Organisation und Durchführung stadtweiter oder bezirksorientierter Netzwerktreffen (Zusammenschluss und Austausch der Netzwerker*innen)
- Informationsplattform zu Fortbildungsmöglichkeiten, Fachtagungen und Veranstaltungen
- Unterstützung bei Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und bei organisatorischen Fragen
- Beratung (u.a. auch zum Thema Räume) und Krisenintervention
- Einbindung in die Kölner Seniorenarbeit
- Sicherung des Kontakts zur Verwaltung, den Wohlfahrtsverbänden, dem Förderkreis SeniorenNetzwerke e.V. und der Seniorenvertretung der Stadt Köln

Die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke sind bei den Trägern angesiedelt, die im Programm beteiligt sind. Die vorhandenen Servicestellen umfassen halbe Stellen, die mit Fachkräften (s.4.2) besetzt sind. Der personelle Umfang der Servicestellen ist stetig der steigenden Anzahl der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke anzupassen. Die Entscheidung, ob eine bezirkliche Servicestelle eingerichtet wird oder ein Stadtteil-SeniorenNetzwerk wieder- oder neu aufgebaut wird, treffen die unter Punkt 3.1 genannten Akteure.

Die Stellenbesetzung erfolgt kostenneutral aus dem Kontingent der vorhandenen Koordinationsstellen der SeniorenNetzwerke im Aufbau.

Finanzielle Zuwendungen

Selbstorganisierte SeniorenNetzwerke erhalten eine Sachmittelzuwendung, die sie für ihre Arbeit vor Ort einsetzen können. Höhe und Dauer dieser finanziellen Zuwendung sind abhängig von den vorhandenen Haushaltsmitteln und werden zwischen der Verwaltung, den Wohlfahrtsverbänden, den Sozial-Betrieben-Köln und gegebenenfalls weiteren Trägern abgestimmt und durch den Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Seniorinnen und Senioren beschlossen.

3.3 Standortgebundene SeniorenNetzwerke

Diese SeniorenNetzwerke sind aus den früheren Altentagesstätten /Begegnungszentren hervorgegangen (vgl. Anlage Historie). Sie verfügen über hauptamtliches Personal (s. 4.2), eigene Räumlichkeiten und eine bestehende Büroausstattung.

Ziel ist es, dass in den Räumen des jeweiligen Trägers sowohl Angebote wahrgenommen werden können, als auch diese Räume als Ausgangspunkt von selbstorganisierten Aktivitäten zu nutzen. Diese SeniorenNetzwerke erfüllen also eine doppelte Funktion:

Verpflichtend für alle ist, ein Grundangebot für ältere Menschen im Stadtteil zu sichern. Damit ist ein Angebot gemeint, an dem auch hochaltrige und/oder gesundheitlich eingeschränkte und/oder behinderte ältere Menschen teilnehmen können. In der Regel handelt es sich dabei um Angebote, die einen betreuenden oder geselligen Charakter haben (z. B. Spielenachmittage, Frühstückstreffen, Gedächtnistraining). Die Angebote sind möglichst kostenfrei anzubieten und offen für alle Interessierte. Idealerweise wird das Grundangebot von engagierten Ehrenamtlichen übernommen. Aufgabe der hauptamtlichen SeniorenNetzwerkkoordination ist es, Menschen für diese Aufgabe zu finden, zu qualifizieren und zu begleiten.

Neben der Steuerung dieses Grundangebots hat die Leitung der ehemaligen Altentagesstätte/des Begegnungszentrums die Aufgabe, ein SeniorenNetzwerk aufzubauen. Hier gelten die Ziele wie unter Abschnitt 2.

Diese Aufgabenerfüllung erfordert ein völlig neues Rollenverständnis der Leitungskraft. War die Leitung einer Altentagesstätte/eines Begegnungszentrums vorher „Macher*in“ oder „Gestalter*in“, so ist sie jetzt „Ermöglicher*in“ und „Begleiter*in“ von Prozessen und Menschen. Hat die Leitung vorher ein Programm *für* andere entwickelt, entwickelt sie jetzt ein Programm mit den *Menschen* gemeinsam. War vorher ein Ziel, dass viele Menschen das Haus nutzen oder besuchen und die Angebote „ausgebucht“ sind, muss jetzt Ziel sein, dass möglichst viele Menschen eigene Initiativen entwickeln. Die Koordination fördert die Nutzer*innen mit ihren Ressourcen und Potentialen.

In Stadtteilen, in denen es keine Stadtteilkonferenz gibt, richtet die SeniorenNetzwerkkoordination eine solche ein und stellt sicher, dass diese Konferenz mindestens zweimal im Jahr tagt. In Stadtteilen, in denen es bereits bestehende und gut funktionierende Vernetzungsstrukturen gibt, muss keine Parallelstruktur aufgebaut werden. Bestehende Strukturen müssen jedoch nachweisbar für Seniorenthemen und –belange sensibilisiert werden. Auf die Erweiterung des Kreises (gemäß Konzept) muss aktiv hingewirkt werden.

4 Handlungsebenen

Damit sich das Konzept der SeniorenNetzwerke Köln in allen Stadtteilen (86) ausbreiten kann und somit möglichst viele Senior*innen an das SeniorenNetzwerk in ihrem Stadtteil angeschlossen werden, ist die Zusammenarbeit folgender vier Handlungsebenen erforderlich:

4.1 Verwaltung

Die Verwaltung entwickelt gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden, den Sozial-Betrieben-Köln, weiteren Trägern, dem Förderkreis SeniorenNetzwerke und der Seniorenvertretung das Konzept für die SeniorenNetzwerke fortlaufend weiter. Um die unter 2. genannten Ziele zu erreichen, gewährt die Verwaltung entsprechend der aktuellen Haushaltslage auf Beschluss des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Seniorinnen und Senioren jährliche Zuwendungen zu Personal- und Sachkosten einer SeniorenNetzwerkkoordination an die Wohlfahrtsverbände, ihre Mitglieder, die Sozial-Betriebe-Köln oder weitere Träger für SeniorenNetzwerke im Aufbau, standortgebundene SeniorenNetzwerke und die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke sowie Sachkostenzuwendungen an selbstorganisierte SeniorenNetzwerke. Haushaltsabhängig sollen vom Amt für Soziales, Arbeit und Senioren antragsabhängige Mittel bereitgestellt werden für SeniorenNetzwerke, die besondere Bedarfe im Themenfeld „Räume“ haben. Hiervon können Gelder für z.B. Miete, Öffentlichkeitsarbeit im Kontext Räume, Reinigungskosten, etc. abgerufen werden.

4.2 Träger

- Die Träger entwickeln zusammen mit der Verwaltung, der Seniorenvertretung der Stadt Köln und dem Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V. das Konzept für die SeniorenNetzwerke fortlaufend weiter. Anregungen von Netzwerker*innen werden aufgenommen.
- Die Träger sind Anstellungsträger der SeniorenNetzwerkkoordinationen und der Mitarbeitenden der Servicestellen zur Unterstützung der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke mit Dienst- und Fachaufsicht. Die hauptamtlichen Stellen werden im Programm SeniorenNetzwerke mit fachlich qualifiziertem Personal mit abgeschlossenem Hochschulstudium in Sozialer Arbeit oder vergleichbarer Hochschulqualifikation besetzt. Die Träger sorgen im Rahmen der vom Kostenträger zur Verfügung gestellten

Ressourcen für die nötigen Fortbildungen und für Supervision, z.B. wird im Rahmen der Qualitätssicherung auch die interkulturelle Kompetenz und die Diversitätssensibilität kontinuierlich weiterentwickelt.

- Bei den standortgebundenen SeniorenNetzwerken sind sie Träger der Einrichtungen. Während die SeniorenNetzwerke im Aufbau überwiegend aus städtischen Zuschüssen finanziert werden, fließen bei den standortgebundenen SeniorenNetzwerken Trägermittel ein.
- Die Träger stellen ihr spezifisches Profil als wohlfahrtsverbandlicher bzw. kommunaler Träger zugunsten einer trägerübergreifenden Struktur mit verteilten Zuständigkeiten je nach Stadtteilen zurück. Ehrenamt, Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe begleiten und unterstützen sie gemeinsam auf der Basis dieser Konzeption.
- Die Träger praktizieren eine intensive Kooperation auf der Ebene der Abteilungsleitungen/Fachberatungen und Netzwerkkoordination. Beispielhaft seien genannt: stadtweite Treffen, Fortbildungen, Publikationen, Internet-Auftritt etc.
- Die Träger sind verantwortlich für die Umsetzung dieses Konzeptes und die mit der Verwaltung abgestimmten stadtteilspezifischen Ziele. Zur Unterstützung dieser Arbeit ist im Rahmen der Fachberatungsförderung ein entsprechender Anteil vorgesehen.
- Die Träger laden unter Beteiligung der Stadt Köln mehrmals jährlich die hauptamtlichen SeniorenNetzwerkkoordinationen zu einer Netzwerkkonferenz ein. Die Netzwerkkonferenzen dienen dem Austausch, der Koordination, Entwicklung und Qualitätssicherung des SeniorenNetzwerkprogramms.
- Die Träger laden unter Beteiligung der Stadt Köln zweimal jährlich die Vertreter*innen der selbstorganisierten SeniorenNetzwerke zum Austausch ein.

4.3 SeniorenNetzwerkkoordination

Ihre Aufgaben sind vielfältig und verändern sich im Laufe der Zeit, da es sich bei der Netzwerkarbeit um eine prozessorientierte Arbeit handelt. So sind die Aufgaben einer SeniorenNetzwerkkoordination in der Anfangszeit andere als in der Phase des Rückzugs. Die genauen Ziele für die Arbeit der SeniorenNetzwerkkoordination werden zwischen der Verwaltung, dem Träger und der SeniorenNetzwerkkoordination jährlich abgestimmt. Die Seniorenvertretung der Stadt Köln kann die Teilnehmer*innen des Gesprächs im Vorfeld beraten.

A Analyse

Im Wesentlichen handelt es sich um zwei Aufgabenbereiche:

Stadtteilanalyse

Den Stadtteil mit seinen Besonderheiten, Stärken und Schwächen kennenlernen.

- Stadtteildaten in ihrer Diversität erfassen und deuten.
- Angebotsstruktur für Senior*innen im Stadtteil erfassen.
- Wichtige Schlüsselpersonen und Knotenpunkte im Stadtteil kennenlernen.
- Institutionen im Stadtteil kennenlernen.
- Vernetzungsstrukturen (formelle und informelle) kennenlernen.
- „Probleme“, Defizite, Lücken im Hilfesystem im Stadtteil identifizieren.
- Die besonderen Potentiale und Ressourcen im Stadtteil ermitteln.

Kooperation

Die SeniorenNetzwerkkoordinationen machen die Menschen und Institutionen mit der Netzwerkidee vertraut und gewinnen sie für die Zusammenarbeit. Hier ist besonderer Wert darauf zu legen, dass Personengruppen, die bisher in den SeniorenNetzwerken unterrepräsentiert sind (z.B. Migrant*innen, ältere Lesben und Schwule, Senior*innen mit Behinderung, Senior*innen mit geringem Einkommen und Bildungsniveau) stärker eingebunden werden.

Dabei sind Kenntnisse und Erfahrungen von zentralen Akteuren im Bezirk/Stadtteil zu nutzen und Kooperationen im Bezirk/ Stadtteil aufzubauen und weiterzuentwickeln (z.B. Seniorenvertretung, Seniorenkoordination, Seniorenberatung, Sozialraumkoordination, Migrationsstützpunkte/Interkulturelle Zentren, Vereine etc.).

- Durchführung von Informationsveranstaltungen für interessierte Einwohnerinnen und Einwohner.
- Einführung der Idee der SeniorenNetzwerke durch die Gründung von Stadtteilkonferenzen oder Platzierung des Themas in bestehenden Gremien/Strukturen.

B. Aufbau

In dieser Phase geht es darum, die Gruppenbildung unter den Senior*innen zu fördern, Institutionen und Geschäftsleute zur kontinuierlichen Unterstützung zu gewinnen, die Stadtteilkonferenz sowie eventuell weitere gemeinsame Projekte anzugehen und tragfähige und selbstorganisierte Strukturen zu schaffen (siehe

3.2.2). Die SeniorenNetzwerkkoordination sensibilisiert die Netzwerker*innen für die Diversität ihres Stadtteils und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.

Als Orientierung dienen die zwischen der Verwaltung, dem Träger und der SeniorenNetzwerkkoordination abgestimmten Ziele.

Die Phasen C und D treffen nur auf die SeniorenNetzwerke im Aufbau zu.

C. Überleitung in die Selbstorganisation

Die Aufgaben der hauptamtlichen Koordination stehen unter dem Zeichen der Übergabe der Verantwortung für das SeniorenNetzwerk an die Menschen „vor Ort“ (Netzwerker*innen).

Der Schritt in die Selbstorganisation wird durch einen Workshop der Träger zum Thema „Selbstorganisation“ vorbereitet. Dabei erfolgt eine Überleitung in die Begleitung durch die Servicestellen zur Unterstützung selbstorganisierter SeniorenNetzwerke, die den Prozess der Selbstorganisation unterstützen.

D. Stabilisierung und Unterstützung der Selbstorganisation

Der SeniorenNetzwerkkoordination stehen in dieser Phase ein Jahr lang bis zu 30 % der Arbeitszeit für den Ablösungsprozess von ihrem bisherigen SeniorenNetzwerk zur Verfügung.

Parallel zur Verselbstständigung des „alten“ SeniorenNetzwerkes sollen die Erkundung und der schrittweise Aufbau eines „neuen“ SeniorenNetzwerkes in einem anderen Stadtteil beginnen.

4.4 Seniorenvertretung der Stadt Köln

Die Seniorenvertretung der Stadt Köln hat seit Beginn das SeniorenNetzwerkkonzept und den Aufbau der SeniorenNetzwerke begleitet und mitgestaltet. Viele Mitglieder der Seniorenvertretung haben sich in unterschiedlichen SeniorenNetzwerken vor Ort aktiv eingebracht.

Die Seniorenvertretungen der Stadtbezirke wollen den weiteren Ausbau der SeniorenNetzwerke unterstützen und beratend begleiten. Dabei bringen sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen über die sozialen Erfordernisse und ihre Ortskenntnisse ein. Dies gilt auch bei der Beratung, in welchem Stadtteil ein neues SeniorenNetzwerk aufgebaut oder ein altes SeniorenNetzwerk reaktiviert wird (siehe 4.3).

5 Qualitätssicherung und Evaluation

Der Verwaltung obliegt die Steuerung und Evaluation des gesamten Programms in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden, den Sozial-Betrieben-Köln, gegebenenfalls weiteren Trägern, dem Förderkreis SeniorenNetzwerke e.V. und der Seniorenvertretung, einschließlich eventueller Modifikationen des Programms.

5.1 Strukturqualität stadtwweit

Die Umsetzung des Konzeptes lebt von der guten und produktiven Kooperation der beteiligten Partner (s. 4.1). Getragen wird diese nach wie vor durch die gemeinsame Begeisterung an einer innovativen Art der Seniorenpolitik. Die Weiterentwicklung des Konzeptes der Kölner SeniorenNetzwerke ist prozesshaft angelegt, d.h. aus Erfahrungen lernen, Betroffene zu Beteiligten machen und nötige Veränderungen in die laufende Arbeit einbringen.

Zur Umsetzung des Konzepts hat sich eine mehrgliedrige Konferenzstruktur herausgebildet, so dass alle Akteure und Ebenen fortlaufend informiert und einbezogen sind.

Um einen noch höheren Wirkungsgrad der SeniorenNetzwerkarbeit zu erreichen, soll regelmäßig eine Fachveranstaltung der SeniorenNetzwerke Köln stattfinden. Hierzu sollen Politik, Seniorenvertretung, Verwaltung, Verbände, Träger, der Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V., Netzwerker*innen, Mitarbeitende aus dem Programm der SeniorenNetzwerke und themenspezifisch relevante Akteure zum Austausch und zur Weiterentwicklung zusammenkommen.

5.2 Strukturqualität der Netzwerke

Für die Sicherstellung der Qualität je SeniorenNetzwerk ist der mit dem Aufbau beauftragte Träger zuständig oder der Träger des standortgebundenen Netzwerks (vgl. 4.2.).

Konkret begleitet und unterstützt die Stadt Köln die Anstellungsträger der SeniorenNetzwerkkoordination fachlich, und zwar sowohl bezogen auf das gesamte Programm, als auch bezogen auf das jeweilige SeniorenNetzwerk.

Beispielhaft sei genannt:

- Entwicklung und Abstimmung von Kriterien, ab wann ein SeniorenNetzwerk verselbständigt werden kann und in welchem Stadtteil die SeniorenNetzwerkkoordination das nächste SeniorenNetzwerk aufbaut.
- Abstimmung von stadtteilspezifischen Zielen.
Auf Basis jährlicher Sachberichte werden mit der Stadt Köln gemeinsame Ziele für das Folgejahr vereinbart und in einem gemeinsamen Wirksamkeitsdialog überprüft. Hierbei richtet sich die Berichtsstruktur nach den mit Stadt und Trägern entwickelten Kriterien und Kennzahlen.

Bei den selbstorganisierten SeniorenNetzwerken kommt den Servicestellen eine wichtige Aufgabe in der Qualitätssicherung zu. Die Servicestelle verfasst ebenfalls einen jährlichen Sachbericht, der auch die selbstorganisierten SeniorenNetzwerke in Zuständigkeit der Servicestelle mit einschließt.

5.3 Evaluation

Die Arbeit der SeniorenNetzwerke soll stadtweit abhängig von finanziellen und personellen Ressourcen nach einheitlichen Kriterien evaluiert werden. Die bislang erfolgten Evaluationen sind der Programmhistorie in Anlage 1 zu entnehmen.

6 Schlussbemerkung und Ausblick

Die SeniorenNetzwerke Köln sind seit ihrem Beginn im Jahr 2002 in 67 Stadtteilen vertreten: 20 SeniorenNetzwerke im Aufbau, 11 standortgebundene Netzwerke und 35 selbstorganisierte Netzwerke (s. Anlage 3, Karte der SeniorenNetzwerke Köln, Stand: Januar 2026). Ziel ist es, in allen Kölner Stadtteilen SeniorenNetzwerk-Strukturen aufzubauen.

Durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit – auch über digitale Wege, wie die überarbeitete Homepage - vor allem aber durch das Engagement der Netzwerker*innen und Nutzer*innen ist das Programm mittlerweile einem Großteil der Kölner Stadtgesellschaft bekannter. Die SeniorenNetzwerke sind für diese Arbeit über die Jahre mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet worden, zuletzt 2021 (siehe Anlage 1: Historie der SeniorenNetzwerke Köln).

Die Umsetzung des Konzeptes lebt weiter von der guten und produktiven Kooperation der beteiligten Partner*innen – Verwaltung, Wohlfahrtsverbände, Sozial-Betriebe-Köln, gegebenenfalls weitere Träger, Förderkreis Kölner SeniorenNetzwerke e.V. und Seniorenvertretung der Stadt Köln. Sie steht nach wie vor für die gemeinsame Begeisterung an einer innovativen Art der Seniorenpolitik.

Die Diskussion zur Weiterentwicklung des SeniorenNetzwerkkonzeptes ist mit dieser Überarbeitung des Konzeptes nicht abgeschlossen, sondern wird auch zukünftig in der AG Weiterentwicklung fortgeführt.

Für die Herausforderung, bezahlbare Räume in Stadtteilen zu erschließen, wurde mit dem neu eingerichteten Budget für Raumkosten, eine Handlungsoption für SeniorenNetzwerke neu erschlossen, die an vielen Stellen die Arbeit – gerade in den selbstorganisierten SeniorenNetzwerken – erleichtern kann.

Insbesondere Themen wie interkulturelle Öffnung, Qualitätssicherung und Qualifizierung der Mitarbeiter*innen wurden berücksichtigt und werden auch in den zukünftigen Weiterentwicklungsprozess mit einfließen.

Darüber hinaus beschäftigen alle am Programm Beteiligten weitere Herausforderungen, wie

- die Frage nach attraktiver Gestaltung und Ansprache auch für jüngere Senior*innen und ihre Bedürfnisse,

- der Name des Programms,
- die Frage, wie der Überalterung in langjährig verselbständigten SNW entgegengearbeitet werden kann,
- die Herausforderung digitale Teilhabe zu ermöglichen und ausbauen und dabei gleichzeitig das Recht auf analoge Teilhabe zu respektieren.

Um die SeniorenNetzwerke auch langfristig zukunftsfähig aufzustellen, besteht die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Die bestehende Struktur einer Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen der Stadtverwaltung, der Träger, der SeniorenNetzwerke, der Seniorenvertretung und des Förderkreises hat sich hierzu bewährt.

Diese kann auch zukünftig die Gestaltung der Unterstützungsstrukturen bei einer immer weiter wachsenden Zahl von selbstorganisierten SeniorenNetzwerken mit Blick auf einen qualitativen und quantitativen Ausbau der Servicestellen, im Blick haben.

Ergänzend ist ein Konzept zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung der SeniorenNetzwerkarbeit zu erarbeiten und sukzessive umzusetzen. Hierzu kann weiterhin neben den Servicestellen im Bezirk eine zentrale Servicestelle für alle SeniorenNetzwerke notwendig sein.

Anlage:

Anlage 1: Historie der SeniorenNetzwerke

Anlage 2: Aktuelle Übersicht der SeniorenNetzwerke

Anlage 3: Aktuelle Stadtkarte der SeniorenNetzwerke